

Dumorets von Arthur Noehl.

Wenn der Hauptmann Rieselich Kommandierte, hatte seine Stimme weit über den ganzen Garnison-Exerzierplatz hinweg...

Die Stimme war seine Spezialität, seit er als Fähndrich in die königliche Armee eingetreten. Gleich bei der ersten Befichtigung durch den Herrn Oberst...

„Oh! Oh!“ sagte der Herr General, als die Stimme des Fähndrichs zum ersten Mal an sein Ohr klang. „Welch tüchtiger junger Mann ist denn das?“

„Der Lieutenant Todenerweder ist heute da jour.“ erzählten sich die Soldaten unter einander, ebenso wie man in dem Kasino sagte: „Todenerweder hat sich verheiratet.“

„Hört Ihr? Auf dem Anger läßt Hauptmann Todenerweder seine Leute wieder nachgezieren!“

Hauptmann Todenerweder hatte seinen Namen mit Stolz an zwanzig Jahre getragen, als er plötzlich anfangs, Jörn und Wuth dagegen zu schreien; das war seit dem Tage, an dem seine mächtige Stimme tatsächlich das Wunder bewirkte, daß ein Schläser in seinem Sarg sich erhob.

Das hatte sich in einer geistvollen Septembersonnendämmerung zugetragen. Der Hauptmann hatte am Tage vorher seine Kompanie über die Sturzäder des von einem imaginären Feind umflossenen Mörder-Terrains geführt...

Der Hauptmann begab sich, weil es am nächsten Morgen wieder in aller Frühe aufstehen hieß, spät genug nach seinem Nachquartier. Der Mond war, während man in dem Wirtshaus geschick, hoch am Himmel gestiegen und beleuchtete mit seinem kalten Schein die Heimkehr der Herren Offiziere.

Er hatte nur über eine Art Marktplatz hinweg zu gehen. Und dann ging es noch eine Treppe hinauf. Er hatte die sogenannte gute Stube seines Quartiergebers inne. Schlüssel und Stiefelhölzer hatte er in der Tasche. Einem Wirt und seinem Burken hatte er beim Fortgehen ausdrücklich geboten, nicht auf ihn zu warten und sich schlafen zu legen.

Er hätte nicht einmal die Lampe benötigt, die sein aufmerksamer Wirt für ihn aufgestellt. Blendend weiß lag das durch eines der Fenster her-einfallende Mondlicht auf den Stufen der Treppe. Und auch in sein Schlafgemach oben lugte der helle Begleiter der Nacht hier und da mit ein paar Strahlen durch eine Ritze der zugemachten alten Fensterläden herein.

auch die Matratze war gut. Er streckte sich, als er das Licht ausgeblendet, und legte sich auf eine Seite, um schnell einzuschlafen. Inzwischen konnte so leicht nicht einschlafen. Die tausend Gedanken, die den Tag über durch sein Hirn gingen, schienen alle noch einmal hindurchgaloppieren zu wollen.

„Pöpsel!“ rief er zu dem armen Jochem hinaus. „Ich habe Dir doch gesagt, daß Du die Kammerthür nach der Stube des Herrn Hauptmanns fest zuzriegeln solltest!“

„Rein Wunder,“ fügte er zu dem auf der halben Treppe haltenden Hauptmann hinzu, der unbestimmt zu ahnen anfangt, daß er eine Riesendummheit begangen, „sein Wunder, Herr Hauptmann — da muß doch ein Mensch auch erschrecken, wenn er neben der Stube, in der er schlafen soll, hinter einer verschlossenen Thür solch einen Sarg und solch ein Rhinoceros darin entdeckt!“

„Ob! Ob! Welch vorsichtiges Kommando!“ Der Herr Hauptmann fürchtete gewiß, den ganzen Kirchhof vor sich aufstehen zu sehen, daß er seine Stimme so schon!“

Der Sturm.

Novelle von Tony Neillon. Deutsch von Anna Nagel.

Der Schauplatz dieser Scene ist ein kleiner normannischer Hafen, dessen Name mit unserer Geschichte nichts zu thun hat.

Madame Baudouin ist eine reiche Quisbäckerin. Ihr Vater, ein Richter aus der Gegend von Caen, hat ihr ein bedeutendes Vermögen hinterlassen, das ihr Mann gewiß nicht ermordet hätte, zu verdrängen; hätte der Tod ihn nicht zur rechten Zeit dahingerafft.

„Ob! Ob! Welch vorsichtiges Kommando!“ Der Herr Hauptmann fürchtete gewiß, den ganzen Kirchhof vor sich aufstehen zu sehen, daß er seine Stimme so schon!“

„Ob! Ob! Welch vorsichtiges Kommando!“ Der Herr Hauptmann fürchtete gewiß, den ganzen Kirchhof vor sich aufstehen zu sehen, daß er seine Stimme so schon!“

„Ob! Ob! Welch vorsichtiges Kommando!“ Der Herr Hauptmann fürchtete gewiß, den ganzen Kirchhof vor sich aufstehen zu sehen, daß er seine Stimme so schon!“

ber ging und alles anrührte, ohne sich Scheinbar mit etwas zu beschäftigen. „Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“

Madame Baudouin blieb stehen und rief in kaltem Tone: „Schweig!“ Dann nahm sie eine Nadelarbeit, und da der Himmel schwarz und das Licht schwach war, so setzte sie sich an ein Fenster.

„Schwägerin!“ brumnte die Wittwe. Annette entlockte sich, zu schweigen, doch sie hielt noch immer die Nase an die Fensterhebel gedrückt.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

Es ist meine Schuld, meine Schuld! murmelt sie und ihre Zähne klapperten, während sie diese Worte sprach.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

Wohnungstheater. Doktor-Brant: „Und welches nehmen wir als Vortageszimmer?“

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, die Eltern derer, die auf dem Meere sind!“ Madame Baudouin legte ihre Arbeit zusammen und fing wieder an, im Zimmer auf und ab zu gehen.